Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 11.

Mittwoch, 24. Januar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester, wolle man, spätestens vor Ablauf dies. Mts., in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon. Die Expedition.

Ein Priesterwort.

Am Sylvester-Abend des Jahres 1840 war es, als auf der Kanzel des altehrwürdigen Domes zu Regensburg ein katholischer Priester — der große Diepenbrock (der spätere Fürstbischof von Breslau) — merkwürdige, prophetisch klingende Worte gesprochen. In dem Munde, aus dem sie kamen, erlangen dieselben eine Bedeutung für alle Parteien, die es gewiß nicht bloß entschuldigt, sondern im höchsten Grade wünschen läßt, daß wir sie der nachdrücklichen Beachtung aller Deutschen vorlegen. „Im Osten und Norden" — so lauten seine Worte — „eine kolossale Macht (Rußland), welche die Zügel der Gewalt, die sich in Einer Hand vereinigen und ein Viertheil des ganzen Erdkreises ausdehnen, in dem zum Eis erstarrten Lebenswasser des Christenthums zu stählernen Ketten härtet, die, wie die Leiber, so die Geister, die Gewissen fesseln und dem Willen eines Einzigen, als dem allgemeinen Machthaber und Stellvertreter Gottes auf Erden, unbedingt, blindlings unterwerfen; — eine Macht, die darum kein anderes, freieres, christliches Lebens-Element neben sich dulden mag, sondern mit schlecht verkleidetem Zwange Alles in ihre starre Form zu pressen bemüht ist. Drei und eine halbe Million unirter katholischer Christen haben im Laufe dieses Jahres (1840) dieser Macht ihre heiligste Ueberzeugung opfern, Preis geben müssen, und an den Glaubensfesseln für alle Uebrigen wird mit List und Gewalt fortwährend geschmiedet. Auch nach unserem deutschen Vaterlande wirft der Koloß seine lüsternen Blicke, und hat es kein Hehl, daß er auch uns an seine eisbepanzerte Brust drücken, uns daran zerdrücken möchte. Ist das nicht ein sturmdrohender, unheilschwangerer Morgenhimmel, der seine vom schaurigen Nordlicht gerötheten Eis- und Schneewolken auch über unsere, noch in geistiger Freiheit und Lebensfrische grünenden Fluren erstarrend auszuschütten droht? Und wenn er auch uns nicht bedrohte, spricht nicht der Apostel: „„Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit?"" Sollen wir also nicht Mitleid hegen mit so vielen Millionen unserer bedrängten Glaubensbrüder, auf denen der eiserne Druck des Gewissenszwanges lastet? Sollen wir nicht beten für sie, daß Gott sich ihrer erbarme? nicht ihm danken, daß wir noch freier athmen? nicht flehen, daß er uns vor solchem Drucke gnädig bewahre."

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Jan. Daß die gerühmten Friedens-Aussichten für jetzt nur ein trügerischer Schimmer seien, darüber wird die Einstimmigkeit der Meinungen immer größer. Man sieht gegenwärtig vielmehr ganz anderen Ereignissen und Wendungen entgegen. Der Eintritt Piemonts in die westmächtliche Allianz dürfte nur den Anfang einer neuen Reihe von ernsten diplomatischen Acten bilden. Namentlich von den skandinavischen Staaten soll ein Verlassen der strengen Neutralität demnächst zu erwarten sein.

Berlin, 19. Jan. Se. Maj. der König empfing vorgestern den Minister-Präsidenten und den englischen Gesandten, Lord Bloomfield, in Privat-Audienz. Letzterer hatte die Ehre einen Brief Ihrer Majestät der Königin von England an Se. Majestät den König zu überreichen.

— „Die Kammer hat gestern einen erneuerten Antrag, der die 1853 proponirte und damals gefallene sog. Grundsteuer-Ausgleichung verlangte, mit geringer Mehrheit angenommen. Schwerer als diese Mehrheit einer ihrem Ende entgegen eilenden Kammer wiegt die Thatsache, daß gestern die Regierung, insbesondere auch der anwesende Finanz-Minister, gegen den Antrag stimmte. Derselbe wird daher hoffentlich bald dem Schicksal der übrigen „Verheißungen" von 1848—50 verfallen sein." So schreibt die Kreuzzeitung!

— Die Verbündeten des 2. Dez., indem sie von dem Grundsatze ausgehen, daß man zu den künftigen wiener Conferenzen nur die Mächte zulassen werde, welche sich gemeinsam durch besondere Verträge zu handeln verpflichtet haben, wollen daran Preußen nur unter folgenden Bedingungen Theil nehmen lassen:

1) daß es zu dem Vertrage vom 2. Dez. hinzutrete;
2) daß es sich der Forderung wegen Mobilisirung der Bundes-Contingente, die Oesterreich formuliren soll, nicht widersetze;
3) daß es selbst ein Corps von 100,000 Mann mobil mache.

Preußen andererseits verlangt, an diesen Conferenzen Theil zu nehmen in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht und weil es contrahirender Theil bei den Verträgen war, um deren Reformirung es sich handelt.

Da die Großmächte sich weigern, diese Beanspruchung gut zu heißen, so hat Preußen in den letzten Tagen in Wien, Paris und London eine Protestation gegen die Gültigkeit der Beschlüsse, welche ohne seine Theilnahme in der Conferenz gefaßt werden könnten, überreichen lassen.

— Auf die preußische Depesche vom 5. d. M. ist vor einigen Tagen von Wien aus geantwortet worden, und aus der Antwort geht klar hervor, daß das wiener Cabinet dabei verharrt, die Wehrkraft des Bundes in Anspruch zu nehmen.

Berlin, 20. Jan. Beide Kammern hielten heute Sitzung. In der Ersten Kammer wurde u. A. ein von Graf v. Voß-Buch gestellter Antrag, Ehescheidungen den Obergerichten zuzuweisen, ausreichend unterstützt und darauf der Justiz-Commission zugewiesen. In der Zweiten Kammer zeigte der Vice-Präsident Reichensperger (Köln), welcher den Vorsitz führte, an, daß der Präsident Graf von Schwerin seine heutige Abwesenheit durch Krankheit entschuldige, und daß der Herr Minister des Innern das Haus ersuche, die Berathung derjenigen Petitionen, welche sein Ressort betreffen, zu vertagen, da ihn Unwohlsein verhindere, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Berathung des Commissions-Berichtes über den Staats-Haushalts-Etat für 1855. Die Berathung eines Petitions-Berichtes wird vertagt. Schließlich kommt der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Schutzes gegen Nachdruck und verbotene Nachbildung zu Gunsten der Erben verdienter Autoren zur Berathung.

— **Oesterreich, England und Frankreich werden die Verhandlungen mit Rußland in Wien nicht eher eröffnen, als bis sie sich über gemeinsame militärische Maßregeln geeinigt haben, für den Fall, daß die Verhandlungen scheitern sollten.**

Magdeburg, 19. Jan. Ungeachtet der strengsten und sorgfältigsten Präventiv-Maßregeln sollen dennoch in unserer Stadt und Umgegend Werbeversuche für die englische Fremden-Legion Statt gefunden haben.

Breslau, 17. Jan. Russische Organe haben verbreitet, es hätten sich mehr als hundert Aerzte in Deutschland, nach der Kreuzzeitung gar so viele in Preußen allein, von der russischen Regierung anwerben lassen. Diese

Nachricht ist falsch. Im Ganzen hat der russische Gesandte in Berlin, dem dieses Geschäft oblag, 21 deutsche Aerzte engagirt.

Kassel, 19. Jan. Es gewinnt den Anschein, als wenn Herr Hassenpflug aus dem Ministerium scheiden würde. — Der Finanz-Minister Bollmar soll bereits einigemal seine Absicht zu erkennen gegeben haben, sein Amt niederzulegen, ohne daß ihm die Entlassung gegeben worden wäre. Im Ministerium herrscht keine günstige Stimmung für den Premierminister.

Aus Baden, 17. Jan. Ein neuliches Rundschreiben der erzbischöflichen Curie zu Freiburg an die katholischen Curat-Geistlichen des Landes gestattet diesen, in Stiftungs-Sachen mit dem katholischen Oberkirchenrathe zu Karlsruhe wieder in Geschäfts-Verbindung zu treten und ihm die deßhalb erforderlichen Vorlagen zu machen; dagegen wird den Geistlichen aufs Neue jede anderweitige Communication mit dieser excommunicirten Staats-Behörde untersagt.

München, 18. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde der Antrag auf Ausschließung der Juden mit großer Mehrheit verworfen.

Wien, 16. Jan. Ueber den Inhalt des Handschreibens, welches der Kaiser der Franzosen dem Kaiser Franz Joseph mit dem Großkreuze der Ehrenlegion übersandt hat, erfährt die Schlesische Ztg., daß dasselbe in einer Sprache abgefaßt ist, wie sie die alte diplomatische Schule in derlei Urkunden nur selten so herzlich gebraucht hat. Louis Napoleon spricht darin die Hoffnung und Ueberzeugung aus, es werde das eben begonnene Jahr den heißesten seiner Wünsche, die enge Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich, zu Stande bringen; eine Allianz, welche nicht minder aufrichtig von der französischen Nation gewünscht werde, die sich gewöhnt habe, in der Person des ritterlichen Monarchen von Oesterreich le type d'un Souverain accompli zu bewundern.

Wien, 18. Jan. Vorgestern Abends wurde eine neue Note des Grafen Buol mit der wiederholten Aufforderung zur Mobilmachung nach Berlin gesandt. — Die hiesigen Vertreter der Westmächte haben von ihren betreffenden Höfen vorläufig telegraphisch die Weisung zur Erklärung erhalten, daß Frankreich und England die vom Fürsten Gortschakoff in der Conferenz vom 7. d. vorgebrachten Propositionen nicht als derartige ansehen könnten, welche nach dem Wortlaute des Art. V. des österreichisch-westmächtlichen Allianz-Vertrages vom 2. Dez. für einen dauerhaften und die Ruhe von Europa sichernden Frieden unumgänglich nothwendig seien. Graf Boul soll sich dieser Ansicht, welche ihm von Bourqueney und Westmoreland mitgetheilt wurde, gänzlich angeschlossen haben.

— 21. Jan. Eingetroffene Nachrichten aus Sebastopol vom 14. Januar melden, daß dort nichts Erhebliches vorgefallen sei.

Triest, 18. Jan. Laut den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Jan. hätte General Canrobert Befehl ertheilt, momentan die Absendung neuer Truppen zu suspendiren, um Ueberfüllung zu verhüten.

Turin, 15. Jan. Das piemontesische Corps wird höchst wahrscheinlich von der Spezia aus eingeschifft werden, wozu man bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

— Der „Piemonte“ versichert, daß sich sofort auf die Kunde, daß ein sardinisches Heer am Kampfe im Orient Theil nehmen werde, in allen Armee-Corps, vom Soldaten bis zum Ober-Officier, der lebhafteste Wettstreit um Betheiligung an dem Corps für die Krim erhoben habe.

Turin, 20. Jan. Die Königin Marie Adelheid ist gestern Abends 7 Uhr gestorben.

(Dieselbe war geboren den 9. Juni 1822 und die Tochter des verstorbenen Erzherzogs Rainer von Oesterreich.)

Bern, 16. Jan. Die Nachricht, daß Ochsenbein die ihm vom Kaiser Napoleon angebotene Stelle eines Brigade-Generals angenommen hat, bestätigt sich nicht nur, sondern der Bundesrath ertheilte ihm (Ochsenbein) die Entlassung aus dem eidgenössischen Generalstabe gestern schon unter Verdankung der geleisteten Dienste und indem ihm das Bedauern der Bundesbehörde bezüglich des Rücktrittes ausgesprochen wurde. Da Ochsenbein nur in Folge der Naturalisation in Frankreich eine solche Stelle bekleiden könnte und in diesem Falle sein Schweizer-Bürgerrecht aufgeben müßte, so verfiel man sofort auf den Gedanken der Bildung einer neuen Fremdenlegion.

Brüssel, 21. Jan. Eine ungeheure Feuersbrunst verzehrt in diesem Augenblicke das große Theater am Münzplatze. Die Feuersgluth ist fürchterlich. Alles ist verloren, nur die Mauern werden erhalten bleiben.

Paris, 18. Jan. Die Kälte, die wir seit gestern haben, hält an. Heute Morgens stand das Thermometer 10 Centigrade unter Null. Die armen Pariser leiden fürchterlich, da sie, an kaltes Wetter nicht gewohnt, sich nicht dagegen zu schützen wissen.

— Der baar eingeschossene Theil der Anleihe-Subscriptionen beträgt 217,500,000 Franken, und da ihrer nur 50 Millionen ihre unmittelbare Anwendung erhalten, so hat der Staatsschatz vollauf zu thun, um den Ueberschuß von 167½ Million zurück zu zahlen. — Zu Marseille wird der Prinz Napoleon täglich erwartet. Sein Gesundheits-Zustand ist durchaus nicht die Ursache seiner Zurückberufung; diese liegt in seinem vorwiegenden Hange zur Widersetzlichkeit und in seiner Spaltung mit Canrobert, dem er sich im höchsten Grade lästig gemacht hatte, den er schulmeistern wollte und den er öffentlich des Mangels an Thätigkeit und des Aufschubs in dem Angriff auf Sebastopol beschuldigte.

— 19. Jan. Einem Blatte von Calais zufolge bereitet sich dort eine neue Truppen-Einschiffung nach der Ostsee vor, die allem Anscheine nach im Frühjahre Statt finden wird.

— Ein einfach gekleideter Landmann erschien vor dem Steuer-Einnehmer des Ortes und legte einen Sack mit 200 Fünffrancs-Stücken mit den Worten auf den Tisch hin: „Da! das ist für den Kaiser!“ — „Sehr wohl!“ war die Antwort. „Was wollen Sie haben, 3proc. oder 4½ proc. Rente? — „Davon verstehe ich nichts. Der Kaiser bedarf Geld; hier bringe ich ihm, was ich geben kann. Er wird schon Sorge tragen, daß ich es zu seiner Zeit wieder bekomme. Ich verlange nur einen einfachen Empfangschein, und damit Basta.“

Paris, 20. Jan. Ein Erlaß des Finanz-Ministers im heutigen Moniteur kündigt an, daß vom heutigen Tage an die Zinsen der Schatzbons um ein halbes Procent vermindert werden und ferner betragen: für die Bons unter 5 Monaten 3 Procent, für die Bons von 6 bis 11 Monaten 3½ Procent, für die Bons von 12 Monaten Verfallzeit und darüber 4 Procent.

Aus Madrid wird vom gestrigen Tage berichtet, daß die Cortes den ministeriellen Entwurf angenommen haben, wodurch das Truppen-Contingent von 1854 auf 25,000 Mann festgestellt ist.

Paris, 21. Jan. Der heutige Constitutionnel veröffentlicht eine Note des Herzogs von Bassano aus dem Jahre 1813, mit welcher der Herzog damals dem preußischen Gesandten zu Paris seine Pässe zusandte, und sagt, die Note spiegele mit erschreckender Treue die gegenwärtige Situation.

London, 17. Jan. Allen in Rußland befindlichen englischen Gouvernanten ist von den Behörden zu verstehen gegeben worden, daß sie, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, wohl daran thun würden, sofort in ihre Heimat zurückzukehren. Den Grund davon erblickt man in einer Aeußerung des Kaisers, dahin lautend, daß es besser sein würde, dergleichen Stellen für die Töchter der auf der Krim gefallenen russischen Officiere offen zu halten.

London, 20. Jan. Die heutige Times entwirft in einem Leitartikel ein höchst trauriges Bild von der Lage des englischen Heeres auf der Krim. Sie schiebt die Schuld auf das Cabinet, welches sich mit fruchtlosen Discussionen beschäftige. Anfangs Januar war der Times zufolge das englische Heer im Orient auf 14,000 Mann geschmolzen, von denen sich gegenwärtig nur 2000 einer guten Gesundheit erfreuen.

Aegypten. Während der Vice-König sich mit der Reorganisation der Armee beschäftigt, verfolgt er gleichzeitig mit Beharrlichkeit das Werk der Reform. Mehrere kürzlich von ihm getroffene sehr wichtige Maßnahmen liefern einen neuen Beweis davon. Erstens hat Se. Hoheit in allen unter seiner Verwaltung stehenden Provinzen die Einführung von Sclaven untersagt. Zweitens hat er zu Suez und Kosreir eine auf den Kaufleuten und Reisenden lastende Abgabe (Tour de barque) abgeschafft.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 20. Januar. Die Kölner Zeitung Nr. 18 enthält einen Correspondenz-Artikel aus Siegen vom 16. d. M., nach welchem die am 15. d. zu Hilchenbach stattgefundene Wahl des Gewerken H. Klein zum Abgeordneten für die zweite Kammer an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Cosack nur mit geringer Majorität gegen den anderseitigen Candidaten Geh. Regierungs-Rath a. D. v. Sybel in Bonn erfolgt sein soll. Wir befinden uns in der Lage, berichtigend versichern zu können, daß der Gewerke Klein in Siegen keineswegs mit geringer, sondern mit großer Majorität — 116 gegen 54 Stimmen — zum Abgeordneten für die Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein gewählt worden ist. (W. Z.)

Herford, 20. Jan. Die hiesigen jetzt vereinten Privatvereine gegen die Bettelei hoffen die unbenutzten Räume des Arbeitshauses vom Magistrat zu einer Beschäftigungsanstalt für die kleinen Vagabunden überwiesen zu erhalten. Der Dirigent des Magistrats, Stadtdirector Rose, von dessen gefährlicher Krankheit Zeitungen gemeldet hatten, ist nur von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen gewesen und versieht schon längst alle Geschäfte wieder.

Beim Thurmbau der hiesigen Münsterkirche ist ein bedeutender Diebstahl an Blei vorgekommen und der vermuthliche Thäter eingezogen; auch ist ein hiesiger Einwohner eingezogen, der falsches Geld ausgegeben hat; ob man Falschmünzern dadurch auf die Spur kommt, ist noch ungewiß. (W. Z.)

Bielefeld, 12. Jan. Unter diesem Datum schreibt man der „Rh.- und R.-Ztg.“: Wir hören, daß in oder bei Bielefeld eine große Flachsgarnspinnerei von 20,000 Spindeln begründet werden soll, zu der, unter namhafter Theilnahme auch Berliner Capitalisten, bereits 400,000 Thlr. gezeichnet sind. Doch wird man nicht eher zur Anlage schreiten, als bis man auf 1 Million rechnen kann; denn allein an ungenügenden Mitteln sind bisher Unternehmungen dieser Art gescheitert, welche dem gewerbfleißigen Belgier 10 — 12 pCt. Ueberschuß gewähren. Wir vernehmen, daß auch die Regierung sich sehr lebhaft für diese solide Anlage interessirt, welche ausgedehnt genug sein wird, um wenigstens 900 Arbeiter lohnend zu beschäftigen, und mit hinreichender Vorsicht begründet werden wird, um von den unvermeidlichen Opfern nicht genirt zu werden, welche jede neu entstehende Flachsspinnerei bei der Anlernung einer bedeutenden Arbeiterzahl im Anfange zu tragen hat.

Eine Aetnafahrt.

(Von Otto Speyer.)

(Fortsetzung u. Schluß.)

„Keiner Bewegung, keines Wortes, keines Gedankens mächtig, saßen wir halb, halb lagen wir auf dem Boden umher. Durch die wilden Donner und das tiefe Stöhnen, das gerade unter uns aus den Eingeweiden des Berges zu kommen schien, durch das furchtbare Sausen des Sturmes, der durch die rasche Erhitzung der eisigen Luftschichten den Anfang jedes Ausbruchs begleitet, durch das fortwährende Schwanken und Wallen des zitternden Bodens hörten wir deutlich das dumpfe Krachen der ausgeworfenen Felsblöcke und Steine, die in ungleichen Entfernungen rings umher niederstürzend, tief in den Boden schlugen. Asche und Bimssteinstücke erfüllten die Luft und regneten in dichten Massen auf uns nieder.“

„Wie lange wir so halbtodt da gelegen — ich kann's nicht sagen. Als uns die Besinnung etwas wieder kam, schleppten Antonio und ich erst die Frauen, dann auch die Männer, auf dem Boden fortkriechend, unter das vorspringende Felsdach, welches Sie dort sehen, wo sie wenigstens einigermaßen vor dem Sturme und dem Steinregen geschützt waren. Dann machten wir uns von Neuem auf, um nach den Thieren zu suchen. Nach langem Suchen und mit großer Anstrengung brachten wir die hie und da zerstreuten, zum Theil am Boden liegenden wieder zusammen bis auf zwei. Schon wollten wir diese als verloren aufgeben, da hörte ich die Klagetöne des einen von diesem Felsen her. Vorsichtig auf dem Bauche fortkriechend nahte ich mich der Stelle. Da stand das arme Thier zitternd, hart am Rande des Abgrundes, in den es der nächste Stoß des Sturmwinds unrettbar hinabschleudern mußte. Rasch zog ich es zurück und wollte es mit mir führen, aber zugleich fiel mein Blick in die Tiefe und blieb wie verzaubert haften, obgleich ein Schauder alle meine Gebeine durchrieselte. Tief auf dem Grunde des furchtbaren Schlundes wogte ein wildes Flammenmeer. Der ganze Boden wallte auf und nieder wie die Wellen des sturmbewegten Meeres. Eine ungeheure Dampfmasse, vom Feuer geröthet, von Blitzen durchzuckt, wallte über den feurigen Fluthen. Unaufhörlich flogen leuchtende Massen wie Riesenraketen in rothem, blauem und weißem Feuer aus der Thaltiefe bis fast zu mir zischend empor, während unten der überquillende Flammenstrom sich in breiten Wogen langsam durch das Thal hinabwälzte. Da lag ich, den Körper hier an den Fels gedrückt, den Kopf über dem Abgrunde und konnte den Blick nicht abwenden vom grausig schönen Schauspiele. Endlich kroch ich rückwärts, das Maulthier am Zügel hinter mir herziehend, und erreichte glücklich die Gefährten, die noch immer stumm und betäubt unter dem Felsvorsprung kauerten. Auf meine Aufforderung, mit mir an den Ort zurückzukehren, den ich eben verlassen hatte, erhielt ich nicht einmal eine Antwort.“

„So lagen wir dort, des Schlimmsten gewärtig. Wenn mein Führer auch die zitternden Frauen zu trösten suchte, so wußten wir doch wohl, daß sich mit jedem Augenblick der Boden unter unsern Füßen öffnen, daß uns ein Felsstück zerschmettern, daß uns der Aschenregen begraben konnte. Der gütige Himmel wollte unsern Tod nicht. Mit dem Anbruch des Tags ließen Sturm und Erdbeben nach; nach fünfstündiger Dauer setzte, wie das oft zu geschehen pflegt, der Aschen- und Steinregen aus dem großen Krater aus; wir wagten uns aus unserm Versteck hervor und schlugen schweigend, zu Fuß — wir wagten es nicht, die noch zitternden Thiere zu besteigen — oft durch die Müdigkeit der Frauen zum Ausruhen gezwungen, den Rückweg nach Nicolosi ein, wo wir ohne weitern Unfall um die Mittagsstunde anlangten. Freilich mag es wohl lange gedauert haben, bis sich die armen Frauenzimmer von der ausgestandenen Angst erholen konnten. Noch als sie am folgenden Morgen von uns abreisten, waren sie mehr todt als lebendig; und doch hatten sie während der Gefahr eigentlich mehr Muth gezeigt, als ihre männlichen Begleiter, die gleich nach dem ersten Stoße des Erdbebens vollständig den Kopf verloren.“

„Der Ausbruch aber dauerte mit kurzen Unterbrechungen acht Monate lang fort, und kaum acht Wochen sind verflossen, seit die Lava dort unten ganz zum Stillstand gekommen ist und die geängstigten Bewohner des Thals von Zaffarana sich zum Schlaf niederlegen können, ohne die Besorgniß, über Nacht mit sammt ihren Wohnungen ein Raub der feurigen Fluthen zu werden. Freilich, ihre Fluthen sind großentheils verwüstet; denn der Strom hat nur wenige hundert Fuß über dem Dorf Halt gemacht. Aber jetzt zu Pferd, meine Herren, sonst wird uns das Mittagessen zu Nicolosi kalt!“

Wir warfen einen letzten Blick in die grausige Tiefe und auf die verderbenschwangern kleinen Kegel, die, aus dieser Höhe gesehen, sich wie große Maulwurfshaufen ausnahmen, und wanderten dann, das Val de Bove zur Linken lassend, der Steilheit des mit losem Trümmergestein bedeckten Pfades halber, zu Fuß weiter der Waldregion entgegen. Unser Weg führte uns mehrfach an großen, oben geebneten, an den Seiten schräg abgeschnittenen, mit feinkörniger Lava bedeckten Aufwürfen vorüber, riesigen Gartenbeeten nicht unähnlich. Der Führer erklärte sie als Schneebehälter; wie man bei uns die Pflanzen im Winter zudeckt, um sie vor der Kälte zu schützen, so geschieht es am Aetna mit dem Schnee im Sommer, damit ihn die glühenden Sonnenstrahlen, die hier am Südabhange auf dem Boden ihre volle Kraft entwickeln können, nicht zu früh hinwegschmelzen und so die Bewohner von Catania zwingen, dieses unentbehrliche Lebensbedürfniß mit großer Mühe und Kosten aus einer Höhe von 9000 Fuß herabzuholen. Wir begegneten bei unserem Hinabsteigen wohl sechs aus zehn bis fünfzehn Thieren bestehenden Eselcarawanen, die alle mit diesem Labsal des Südens beladen waren. Der Aetna liefert den Schnee für die ganze Osthälfte der Insel; der Nordabhang gehört den Messinesen, der Südabhang den Bewohnern von Catania oder vielmehr dem Bischof dieser Stadt, der, wie mir versichert ward, eine jährliche Revenue von 6000 Ducati (7000 Thlr.) aus dem Verkauf oder der Verpachtung seiner Schneefelder bezieht. Die Westhälfte der Insel verproviantirt sich hauptsächlich aus den Schluchten der Hochgebirge von Madonnia.

Bis zu etwa 7000 Fuß Meereshöhe war die herrliche Aussicht über Berg, Ebene und Meer die einzige Erquickung für das Auge bei dem beschwerlichen Abwärtsklimmen auf dem rauhen, einförmig schwarzgrauen, vollkommen nackten Boden, der keine andere Abwechslung als die von Asche und Fels darbot. Von hier ab zeigten sich die ersten Spuren einer alpinen Vegetation phanerogamischer Pflanzen, während wir bisher höchstens einige Flechten hier und da am Gestein haftend angetroffen hatten. Potentillen, roth blühende Ononisarten und andere Pflanzen von ziemlich unscheinbarem Aeußern überzogen, meist in dichten, rundlichen Gruppen, einzelne kleinere und größere Stellen. Von Alpmatten und ihrer üppigen Wiesenvegetation ist hier keine Rede. Alle Pflanzen, die mir zu Gesicht kamen, haben ein dem dürren und heißen Boden entsprechendes wolliges, graugrünes Aussehen und ihre Blüthen sind weder durch Größe noch durch lebhafte Färbung ausgezeichnet.

Die Waldregion selbst, in deren nun wieder ersehnten Schatten wir endlich eintraten, entsprach keineswegs den Erwartungen, welche die pomphaften Schilderungen, die wir bei den meisten Reisebeschreibern von ihrer üppigen Vegetation zu finden gewohnt sind, in mir erweckt hatten. Sei es, daß, wie es nach manchen Anzeichen scheinen möchte, die Bekleidung des Berges hier vordem wirklich eine reichere und dichtere war; sei es, daß sie, wie uns Domenico versicherte, nach Westen gegen das Dorf Tre Castagne hin ungleich schöner und mannigfaltiger ist; sei es endlich, daß nur der allerdings grelle Abstich gegen die nahe Lavawüste die

Beschreiber unwillkürlich verführt hat, die Farben zu stark aufzutragen, gewiß ist, daß die südliche Baumregion des Aetna sich mit einem deutschen Laubwalde an Frische, Kraft und Ueppigkeit der Vegetation nicht vergleichen kann. Die Bäume — hier fast ausnahmslos Zerreichen — haben zwar starke und kräftige Stämme, sind aber zum größten Theil wipfeldürr und von geringer Höhe, eine Erscheinung, die ihre natürliche Erklärung in der dünnen Humusschicht des dürren Lavabodens findet. Die weiten Zwischenräume sind mit nichts als Adlerfarrn (Pteris aquilina) in größter Menge ausgefüllt, nur hier und da kommt der nackte schwarzgraue Boden zum Vorschein. Von einem Gras- oder Moosteppich sah ich so wenig eine Spur wie von irgend einer Blume. Der Adlerfarrn selbst erscheint in unsern mitteldeutschen Wäldern weit üppiger und schöner.

Zwischen der untern Gränze der Waldregion und dem angebauten Theil liegt ein breiter Streifen sterilen Bodens, der sich, großentheils mit Lavaströmen bedeckt, bis zum Monte Rosso hinzieht. Der schwarze Sand, von der Sonne durchglüht, verbrannte unsere Füße und nöthigte uns, zum letzten mal unsere Thiere zu besteigen. Es war unser Plan gewesen, von hier aus den Rothenberg oder einen der zwanzig andern kleinen erloschenen Vulkane, die links und rechts um uns her lagen, zu besteigen, aber die Ermüdung und Abspannung trug über unsere Schaulust und Wißbegierde den Sieg davon. So ritten wir über die sanften, allmählig mit mannigfachen Gesträuchen und Kräutern sich bedekkenden Abhänge nach Nicolosi zu. Ueber die niedern Staudengewächse erhoben sich, bald einzeln, bald zu Gruppen vereinigt, zahlreiche Bäume, in ihrem Wuchse unsern Aepfelbäumen ähnlich, durch Zweige und Blüthen aber sich als riesige Besenpfriemen (Spartium) zu erkennen gebend, zuweilen mit den goldgelben Blumen dermaßen überdeckt, daß die grünen Zweige und Blättchen vollkommen unter ihrer Hülle verschwanden — ein prachtvoller Anblick.

Die Dorfuhr von Nicolosi schlug die sechzehnte, d. h. die Mittagsstunde, als wir todtmüde, staub- und schweißbedeckt, halb verschmachtet vor Durst, vor der gastlichen Thür Mazzaglias von unsern Thieren stiegen. Dennoch schrieben wir fünf Minuten später unsere Warnung gegen die Warnung der beiden liefländischen Herren in's Fremdenbuch.

Buntes.

— „Jede Sache in der Welt hat ihre schöne Seite," sagte ein Gefangenwärter, einen armen Teufel tröstend, der schon lange eingesperrt war. — „Mag sein," versetzte dieser, „aber die schöne Seite eines Gefängnisses ist nie inwendig."

— Ein Mädchen vom Lande schrieb an eine Freundin in Berlin, „Ick bitte Dir, mich einen neuen Huhth zu koofen. Die Bohrm überlaß ich Gans Deinem O (soll Gout heißen.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verkauf.



Am nächsten Donnerstag den 25. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, sollen zu Schellenstein bei Bigge

6 starke Ackerpferde nebst Pferdegeschirr, 1 Zugochse, 2 Esel, 11 Wagen, mehrere Pferde- und Handwippkarren, Schiebkarren und eine Parthie Tannenholz, sich zu Sparren und Leiterbäume eignend, öffentlich meistbietend gegen dreimonatlichen Kredit verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Bigge, 19. Januar 1855.

A. A.

45) Henke.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 8ten k. M. Februar, Morgens 9 Uhr anfangend, soll in dem hiesigen Kirchenwalde eine bedeutende Partie Eichen-Schiffbau-, Landbau- und Geschirrholz auf'm Stamme zum Verkaufe im öffentlichen Meistgebote ausgesetzt werden. Das Holz steht an bequemer Abfuhr nahe der Minden-Coblenzer Straße.

Anröchte, den 19. Jan. 1855.

Im Auftrage

Becker

46.) Rendant.

Bei M. Friedländer, alleinigem Depositair der Goldberger'schen Erzeugnisse für den ganzen Kreis Brilon und Umgegend sind nunmehr auch, ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen, zu haben:

GOLDBERGER'S thermo electrische RINGE in allen Grössen

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualité 1 Rthlr. pr. Cour., zweiter Qualité 20 Sgr. pr. Cour.

Jeder Ring trägt auf der innern Seite vertieft graviert folgenden Fabrikstempel: „I.T.G." und ist in einem Kästchen wohlverschlossen, das auf der Vorderseite meinen Namen und auf der Rückseite die beiden oben ersichtlichen Wappen und mein Facsimile in Golddruck trägt.

J. T. Goldberger

Diese nach wissenschaftlichen Grundsätzen in eleganter Form und in grösster Vollkommenheit von J. T. Goldberger construirten thermo-electrischen Ringe werden mit vielem Nutzen gegen Schreibkrampf, Zittern und Schwäche in den Händen sowie zur Stärkung und Kräftigung der Finger- und Hand-Muskeln und Nerven getragen und verursachen beim Gebrauch keinerlei Unbequemlichkeit.

Man wolle die Zeichen der Aechtheit dieser Goldbergerschen Ringe sowie den Umstand genau beachten, dass sich in jeder Stadt nur ein Depot derselben befindet.

Zur prompten Effectuirung gütiger Bestellungen auswärtiger Kundschaft bedarf es nur der Miteinsendung des betr. Fingermasses.

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 20. Jan. 1854.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	22	—
Roggen	2	27	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	13	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	2	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	—	27	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	15	—
Rüböl per Ohm	45	15	—
Branntwein per Ohm	23	—	—

Heute war die Getreide-Zufuhr schwach; dabei die Stimmung aber lustlos. Die Preise blieben so wie auch von Rüböl ohne Anwendung.

Geld-Cours.	Cöln, 20. Jan. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 18. Jan. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	—	5	12	—
20 Frankenstücke	5	7	4	5	8	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	3	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	6
25 Frankentsücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.